auf maximal zehn Plätze festzulegen. Brief an Bezirkstagspräsident Jürgen gerade seiner CSU-Kollegen unnötig hochgradig unsensibel. Welcher Va- nicht. Auch das ist: unsensibel.

„Aus dem Wald geboren“

Vortrag Heimatforscher Thomas Kehle referiert kurzweilig über 900 Jahre Sulzschneider Geschichte

VON WOLFGANG NIEDERAUER

Marktoberdorf Fragen, wie alles begann und wo es seinen Ursprung nahm, beschäftigen die Menschen seit Jahrtausenden. Auch der Sulzschneider Heimatforscher Thomas Kehle ist dieser Neugier erlegen. Seit gut vier Jahren wandelt er auf den historischen Spuren seines Wahlwohnorts Sulzschneid. Die Ergebnisse seiner Recherchen, stellte er am Freitag einem ortskundigen Publikum vor. Dabei wählte der promovierte Mediziner, der im Hauptberuf Internist am Klinikum Kaufbeuren ist, einen ungewöhnlichen Einstieg in die Thematik: den Urknall. Die erstaunten Reaktionen der Zuhörer im gefüllten Rathaussaal waren nicht zu überhören.

Es folgte ein erdgeschichtlicher Abriss, der rasch klar machte, worum es dem Referenten ging: Sulzschneid verdankt seine Existenz der Natur. Vor allem die Alpenfaltung und die Eiszeiten bildeten die geologischen und natürlichen Voraussetzungen, die die Landschaft um Sulzschneid prägen. So befand sich während der letzten Eiszeit vor 20 000 Jahren dort eine 250 Meter dicke Eisschicht, weiß Kehle zu berichten. Auf deren Hinterlassenschaft konnten sich die großen Waldgebiete und Moore entwickeln.

Und gerade diese sagenumwobenen Wälder sind es, die den passionierten Heimatforscher immer wieder an die Wurzeln Sulzschneids führen. Für ihn ist der Ort „aus dem Wald geboren“. Das legt schon die Auflösung des Ortsnamens nahe, der sich aus Sulz, was von Salz herrührt, und Schnaid, was für Schneise steht, zusammensetzt. Aus den verschiedenen Quellen hat Kehle die These abgeleitet, wonach es im Mittelalter welfische Adelige waren, wie ein Wilhalm von Sulzsnaite, die im Wald Schneisen schlagen ließen, um mit Salz Hochwild für die Jagd anzulocken.

Sulzschneid diente dabei wohl als Jagdsitz der Welfen. Auch die erste nachweisbare Erwähnung des Ortsnamens geht auf jenen Wilhalm von Sulzsnaite zurück, den Kehle launig als den „ersten Homo Sulzschneidiensis“ bezeichnet. Dieser trat um 1120, also vor etwa 900 Jahren, als Zeuge bei einer Grundstücksübergabe an das Kloster Rottenbuch auf. Weitere frühe Nachweise Sulzschneids finden sich im Codex Füssen von 1200, wo dort ein „Gütlein“ erwähnt wird oder in gelisteten Abgaben an das Kloster Stams von 1312, die ein gewisser Bauer Rudolfus Sultzsnaiter abführte.

Unter den vielen historischen Quellen, die Kehle zitiert, finden sich auch wahre Schmankerl. So eine Weisung von 1431 von König Sigismund, die es Kaufbeuren verbot, Untertanen „einzunehmen“, die dem über Sulzschneid gebietenden Landesherrn Peter von Hohenegg „gehörent“. Was mit einem zustimmenden Murmeln im Saal quittiert wurde. Oder aus einem Tauschbrief des Kemptener Abts und dem Vogt des Bischofs von Augsburg von 1516, der einen zwangsweisen Wechsel von Ehefrauen regelte. Lange bevor ein Privatfernsehsender den „Frauentausch“ erfand.

Im weiteren Verlauf ging Kehle noch auf die 300-jährige Herrschaft der Hohenegger ein, unter der viele Bauern zu Leibeigenen wurden, sowie auf die Folgen des Dreißigjährigen Krieges, der mehr als die Hälfte der Sulzschneider Höfe verwaist zurückließ. Angesichts des kräftigen Applauses für den Vortragenden, regte Bürgermeister Wolfgang Hell an, das Präsentierte in einem Buch niederzulegen. Ob der Heimatforscher Kehle sich dafür erwärmt, ließ er erst mal offen.

Den Vortrag 900 Jahre Sulzschneid des Heimatforschers Thomas Kehle begleitete die Stadt mit einer Ausstellung authentischer Urkunden. Foto: Wolfgang Niederauer